

BASISWISSEN ISLAM

Wie Christen und Muslime
ins Gespräch kommen

Andreas Maurer



SCM Hänssler

Andreas Maurer

Basiswissen Islam

Wie Christen und Muslime ins
Gespräch kommen

SCM Hänssler

SCM

Stiftung Christliche Medien

Dieses E-Book darf ausschließlich auf einem Endgerät (Computer, E-Reader) des jeweiligen Kunden verwendet werden, der das E-Book selbst, im von uns autorisierten E-Book Shop, gekauft hat. Jede Weitergabe an andere Personen entspricht nicht mehr der von uns erlaubten Nutzung, ist strafbar und schadet dem Autor und dem Verlagswesen.

4. Auflage 2008

Völlig überarbeitete und erweiterte Neuausgabe.

Bestell-Nr. 394.846

ISBN 978-3-7751-7012-3 (E-Book)

ISBN 978-3-7751-4846-7 (lieferbare Buchausgabe)

Datenkonvertierung E-Book:

Fischer, Knoblauch & Co. Medienproduktionsgesellschaft mbH, 80801 München

Originally published in English under the title: Ask Your Muslim Friend

© Copyright 2008 by Andreas Maurer

Published by AcadSA Publishing, Kempton Park, Rep. South Africa

© Copyright der deutschen Ausgabe 2002 und 2008 by

Hänssler Verlag im SCM-Verlag GmbH & Co. KG · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.haenssler-verlag.de

E-Mail: info@haenssler.de

Übersetzung: Barbara Felgendreher

Umschlaggestaltung: Jens Vogelsang, Aachen

Titelbild: Fotosearch

Abbildungen im Innenteil:

Zeichnungen: © Atelier Ettlin, CH-Forch

Landkarten, schematische Darstellungen: © Atelier für Kommunikation, CH-Thayngen

Fotos: © istockphoto.com

Karikatur, S. 183: © Werner »Tiki« Küstenmacher

Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe

entnommen: Neues Leben. Die Bibel, © Copyright der deutschen

Ausgabe 2002 und 2006 by Hänssler Verlag, D-71087 Holzgerlingen.

Die Koranverse sind, soweit nicht anders angegeben, folgender Übersetzung

entnommen: Der Koran. Übersetzt von Rudi Paret. Stuttgart 2004, 9. Auflage (Kohlhammer).

Die vorige Ausgabe erschien unter dem Titel »Basiswissen Islam« mit der ISBN 978-3-7751-3840-6.

Inhalt

Dank

Vorbemerkungen

Vorwort

1. Die Lehre des Islam

1.1 Die Geschichte des Islam

1.1.1 Arabien vor Mohammed

1.1.2 Mohammed und der Ursprung des Islam

1.1.3 Die vier Kalifen

1.1.4 Die Dynastien

1.1.5 Die muslimischen Reiche

1.1.6 Die weltweite Ausbreitung des Islam

1.2 Der Koran

1.2.1 Quellen

1.2.2 Ursprung und Überlieferung

1.2.3 Inhalt und wichtige Themen

1.2.4 Das Problem der Abrogation

1.2.5 Die »Satanischen Verse«

1.3 Die Überlieferungen

1.3.1 Notwendigkeit

1.3.2 Sammlung der Hadith

1.3.3 Wichtige Themen der Hadith

1.3.4 Unterschiede der Überlieferungen von Sunniten und Schiiten

1.4 Islamisches Gesetz (Scharia)

1.4.1 Entstehung der Rechtswissenschaft

1.4.2 Die vier Autoritäten

1.4.3 Praktische Anwendung

1.4.4 Gegenwärtige Praktiken

1.4.5 Das Adat-Gesetz

1.5 Islamische Lehren über Glauben und Pflichten

1.5.1 Die sechs Artikel des Glaubens

1.5.2 Die fünf Pflichten des Islam

1.5.3 Dschihad im Islam

- 1.5.4 Das islamische Missionsverständnis
- 1.5.5 Der Koran erlaubt Täuschungstaktik
- 1.5.6 Abtrünnigkeit vom Islam
- 1.5.7 Der islamische Religionsstaat
- 1.6 Islamische Gruppierungen
 - 1.6.1 Die Ursprünge von Sunniten und Schiiten
 - 1.6.2 Die Kharijiten, Wahhabiten und Mu'taziliten
 - 1.6.3 Sufismus: Mystizismus im Islam
 - 1.6.4 Tablighi Jamaat
 - 1.6.5 Ahmadiyya-Bewegung
 - 1.6.6 Drusen
 - 1.6.7 Baha'i
 - 1.6.8 Fundamentalismus oder Islamismus
 - 1.6.9 Verschiedene weitere Gruppen und Bewegungen
 - 1.6.10 Volksislam
- 1.7 Religion, Kultur und Bräuche
 - 1.7.1 Religion und Kultur
 - 1.7.2 Die Rolle der Moschee in der Gesellschaft
 - 1.7.3 Frauen im Islam
 - 1.7.4 Islamische Chronologie und Feste
 - 1.7.5 Bräuche und Speisegesetze
- 2. Christliche Antworten auf muslimische Einwände
 - 2.1 Theologische Spannungsfelder
 - 2.2 Muslimische Einwände gegen die Bibel
 - 2.2.1 »Die Bibel ist nicht Gottes Offenbarung«
 - 2.2.2 »Die Bibel ist nicht das Wort Gottes«
 - 2.2.3 »Die Christen haben Bibeln mit widersprüchlichen Texten«
 - 2.3 Muslimische Einwände gegen Jesus Christus
 - 2.3.1 »Jesus ist nur ein gewöhnlicher Prophet«
 - 2.3.2 »Jesus ist nicht Gottes Sohn«
 - 2.3.3 »Jesus kann nicht Gott sein«
 - 2.3.4 »Jesus wurde nicht gekreuzigt«
 - 2.3.5 »Das Leben Mohammeds war edler als das Leben Jesu«
 - 2.4 Muslimische Einwände gegen die christliche Lehre

2.4.1 »Gott wird in der Bibel falsch dargestellt«

2.4.2 »Es gibt keine Dreieinigkeit«

2.4.3 »Der Weg ins Paradies ist nicht durch Jesu Tod zu erlangen«

2.4.4 »Die Erbsünde gibt es nicht«

2.4.5 »Die Gebete der Christen sind ungültig«

2.4.6 »Die Christen fasten nicht«

2.5 Weitere muslimische Einwände

2.5.1 »Das Barnabas-Evangelium ist die Wahrheit«

2.5.2 »Mohammed wird in der Bibel vorausgesagt«

3. Begegnungen mit Muslimen

3.1 Die christliche Reaktion auf die islamische Herausforderung

3.1.1 Was sagt die Bibel?

3.1.2 Welches ist die richtige Haltung?

3.1.3 Wie sollte »Dialog« stattfinden?

3.1.4 Universelle Methode: Fragen stellen

3.2 Praktische Richtlinien

3.2.1 Zehn Grundregeln

3.2.2 Kulturelle und religiöse Themen

3.2.3 Gesprächsführung

3.2.4 Moscheebesuch

3.2.5 Spezielle Richtlinien bezüglich Frauen

3.2.6 Begegnungen mit muslimischen Kindern

3.3 Muslimen das Evangelium erklären

3.3.1 Allgemeine Richtlinien

3.3.2 Das Evangelium den Muslimen erklären

3.3.3 Besondere Bibelstudien

3.3.4 Gebrauch von Illustrationen, Gleichnissen und Geschichten

3.4 Methode der gemeinsamen Basis

3.4.1 Abraham, der Freund Gottes

3.4.2 Die Einzigartigkeit Jesu Christi

3.4.3 Der Messias

3.4.4 Das Lamm Gottes

3.4.5 Weitere Themen

- 3.5 Die christliche Gemeinde als Missionsort
 - 3.5.1 Motivation und Ausbildung
 - 3.5.2 Eine Initiativgruppe bilden
 - 3.5.3 Arbeitsbereich der Initiativgruppe
 - 3.5.4 Mögliche Aktivitäten
 - 3.5.5 Besondere Treffen mit Muslimen
- 3.6 Bekehrung und Jüngerschaft
 - 3.6.1 Bekehrungsmotive
 - 3.6.2 Bekehrung vom Islam zum Christentum
 - 3.6.3 Jüngerschaft
 - 3.6.4 Bekehrung vom Christentum zum Islam
- 3.7 Politische Themen
 - 3.7.1 Scharia, Demokratie und Menschenrechte
 - 3.7.2 Gewalt und Terror im Islam
 - 3.7.3 Die Krise des Islam
 - 3.7.4 Verschwörungstheorien und wie man reagieren sollte
- 3.8 Soziale Themen
 - 3.8.1 Christlich-muslimische Ehen
 - 3.8.2 Integration von Muslimen in nicht islamischen Ländern
 - 3.8.3 Kontextualisierung
 - 3.8.4 Das moderne Gesicht des Islam
- 4. Anhang
 - 4.1 Bibliografie und empfohlene Literatur
 - 4.2 Weitere Ressourcen
 - 4.3 Abkürzungen
 - 4.4 Verzeichnis und Erklärung arabisch-islamischer Begriffe
 - 4.5 Index

Dank

Der ursprüngliche Text dieser Publikation wurde 1997 nach langjähriger Erfahrung im persönlichen Umgang mit Muslimen in Südafrika zusammengestellt. Mein Dank geht an meine ehemaligen Kollegen im SIM-Team (*Life Challenge*) in Südafrika, an MERCSA und weitere Fachkräfte und Mitarbeiter der *Mondeor Methodist Church* in Johannesburg.

Diese überarbeitete Fassung berücksichtigt die neuesten Entwicklungen im Islam und neue Erkenntnisse im persönlichen Umgang mit Muslimen in vielen verschiedenen Ländern. Mein besonderer Dank gilt denjenigen, die wesentlich zu dieser Veröffentlichung beigetragen haben: Christian Bibollet, Don Heckman, David Greenlee, ML Howard, Manfred Jung, Andreas Kaplony, Carrie Lyon, Elsie Maxwell, Renato und Hala Mazzei, Gerhard Nehls, Roland Weber, Abe Wiebe und Aida Zollinger-Khalifa. Besonderer Dank geht auch an Greg Kernaghan, der großartige Arbeit beim Lektorieren der englischen Ausgabe geleistet hat, und an Barbara Felgendreher, die den Text ins Deutsche übersetzt hat.

Ich möchte die Leser bitten, ihre Erfahrungen und allfällige konstruktive Kritik mitzuteilen, damit künftige Ausgaben dieses Buches dementsprechend angepasst werden können.

Dr. Andreas Maurer
September 2008

Vorbemerkungen

- Bibelzitate sind, falls nicht anders angegeben, der »Neues Leben Bibel« (© 2002/2006 Hänssler Verlag; vgl. Impressum) entnommen.
- Koranzitate und die Verszählung sind der deutschen Übersetzung von Rudi Paret (siehe Impressum) entnommen. Die Verszählung weicht in den unterschiedlichen Koran-Übersetzungen etwas voneinander ab.
- Die arabischen Namen und Begriffe werden in der gebräuchlichen deutschen Schreibweise wiedergegeben. Sie werden entweder an der Stelle erklärt, an der sie vorkommen, oder sind im Anhang unter Abschnitt 4.4 (Verzeichnis und Erklärung arabisch-islamischer Begriffe) aufgelistet und beschrieben. Arabische Begriffe, die noch nicht in die deutsche Sprache aufgenommen worden sind (vgl. Duden 2000), sind kursiv geschrieben.
- Der Einfachheit halber wird in dieser Publikation auf die weiblichen Bezeichnungen, wie zum Beispiel »Muslima«, verzichtet. Stattdessen wird »Muslim« als Oberbegriff verwendet.
- Die Literaturangaben in den Fußnoten sind abgekürzt. Die vollständigen bibliografischen Angaben stehen im Literaturverzeichnis im Anhang unter Abschnitt 4.1 (Bibliografie und empfohlene Literatur).
- Da der Begriff »Gott« im Koran und in der Bibel unterschiedlich verstanden wird, benutze ich den Begriff »Allah«, wenn er im muslimischen Kontext erscheint.
- Weitere Informationen und Quellen finden Sie auf der folgenden Webseite: www.aymf.net (www.ask-your-muslim-friend.net).

Vorwort

Seit dem Zweiten Weltkrieg haben sich viele islamische Länder allmählich zu religiösen und politischen Großmächten entwickelt. Durch nie dagewesene Migration sind in vielen nicht islamischen Ländern Muslime und Nicht-Muslime zu Nachbarn geworden. Der Angriff auf die USA am 11. September 2001 und zahllose Terroranschläge an anderen Orten haben den Islam ins Zentrum der Aufmerksamkeit katapultiert, was folglich zu Fragen über diese Religion geführt hat. Inzwischen ist es offensichtlich geworden, dass der Islam keine Religion im üblichen Sinne einer rein persönlichen, religiösen Überzeugung ist. Ganz im Gegenteil behauptet der Islam, als Religion über einzelnen Menschen und Nationen und über allen Bereichen des Lebens zu stehen: Glaube, Ethik, Gesetz, soziale Ordnung, Kunst, Bildung, Wirtschaft und Politik.

In diesem Buch möchte ich einen Überblick über den Islam als Religion und seine scharfen Attacken auf den schlichten biblischen Glauben geben. Ich möchte untersuchen, wie Christen ihren muslimischen Nachbarn zuversichtlich und mit Liebe begegnen können, und bin bemüht, die oft eigenartigen Vorstellungen zu korrigieren. Ich habe mich bemüht, den Text so abzufassen, dass er auch für Laien leicht verständlich ist. Unsere Website (www.aymf.net) gibt zusätzliche Informationen zum weiterführenden Studium. Außerdem findet der Leser weitere Literaturhinweise im Anhang unter 4.1.

Vier wichtige Punkte

1. Das Buch ist so eingeteilt, dass es grundlegende Einsichten über den Islam und die religiösen Praktiken der Muslime vermittelt. Nach dem Lesen dieses Buches hat der Leser möglicherweise eine bessere Kenntnis des Islam

als der durchschnittliche Muslim. Ziel dieses Buches ist jedoch nicht, dass Christen nun die religiösen Auffassungen der Muslime korrigieren können. Christen sollten stattdessen verstärkt Interesse an dem zeigen, was Muslime zu sagen haben.

2. Manche in diesem Buch enthaltenen Informationen stehen möglicherweise im Gegensatz zu Aussagen von Muslimen und helfen Christen, zwischen Tatsachen und dem Wunschdenken der Muslime zu unterscheiden.
3. Mit diesem Grundwissen können Christen wirkungsvollere Fragen stellen, um die Muslime dazu herauszufordern, über ihre eigene Beziehung zu ihrem Schöpfer nachzudenken. Statt schnelle Antworten zu geben, ist es besser, die Muslime anzuregen, selbst nachzudenken und Antworten zu finden.
4. Erst danach sollten Christen mit den Muslimen über ihren Glauben sprechen und die Lehren der Bibel erklären.

Die folgenden Gespräche sollen diese Punkte verdeutlichen:

“ **Gespräch Nr. 1**

Muslim: Ich muss fünfmal am Tag beten, um ein guter Muslim zu sein!

Christ: Das ist aber interessant! Könnten Sie mir zeigen, wo das geschrieben steht, dass Sie fünfmal am Tag beten sollen?

Muslim: Das steht im Koran!

Christ: Ich würde das sehr gerne selbst nachlesen – können Sie mir die Stelle nennen?

Muslim: Danach muss ich erst suchen! (nach einiger Zeit)

Muslim: Hier sind einige Stellen über das Gebet im Koran ...

(Anmerkung: Es gibt keine Koranstelle, die eindeutig besagt, dass Muslime fünfmal täglich beten müssen. Christen sollten Muslime auf diese Tatsache liebevoll und freundlich hinweisen, ohne sie lächerlich zu machen.)

Christ: Vielen Dank, dass Sie mir dies im Koran gezeigt haben. Darf ich Ihnen zeigen, was die Bibel über das Thema »Gebet« sagt?

“ **Gespräch Nr. 2**

Christ: Erzählen Sie mir doch bitte, wie Sie Muslim geworden sind.

Muslim: Ich bin in Saudi-Arabien geboren!

Christ: Wenn Sie in Japan geboren worden wären, wären Sie dann Buddhist?

Das führt oft zu weiteren Diskussionen, vielleicht sogar zu der Frage:

Muslim: Nun, wie sind Sie denn Christ geworden?

Dieses Buch soll die Christen zurüsten, um Muslimen ein wirkungsvolles Zeugnis geben zu können. Obwohl sich Christen durch das Lesen dieses Buches viel Wissen aneignen, soll es nicht die Aufgabe sein, den islamischen Glauben der Muslime zu korrigieren oder gar zu kritisieren. Vielmehr verfolgt es folgende Ziele:

1. Christen werden selbstbewusster, und Angst, Vorurteile und falsche Einstellungen in der Begegnung mit Muslimen werden abgebaut.
2. Christen lernen, gezielt Fragen zu stellen und die Muslime zum Nachdenken über ihren eigenen Glauben herauszufordern und anzuregen.
3. Christen lernen, hinsichtlich des Glaubens zwischen dem Wunschdenken der Muslime und den Tatsachen zu unterscheiden.
4. Christen werden befähigt, auf die Einwände der Muslime wirkungsvoll zu antworten.
5. Christen entwickeln die Kunst, mit Muslimen, deren religiöse Vorstellungen sich ganz wesentlich von denen der Christen unterscheiden, über das Evangelium zu sprechen.

Nach meiner Überzeugung und Erfahrung ist eine der besten Strategien, Muslime mit der Guten Nachricht von Jesus Christus zu erreichen, ihnen die passenden Fragen zu stellen. Die Voraussetzung dafür sind grundlegende Kenntnisse des Islam und der Bibel.

Anmerkungen:

1. Durch Fragestellung soll der Muslim nicht in eine peinliche Lage versetzt werden (weil er vielleicht keine Antwort weiß) und auch nicht zu einer aggressiven Reaktion herausgefordert werden. Christen müssen Methoden entwickeln, die mit der christlichen Nächstenliebe in Einklang stehen und die zu intensiverem Austausch und ernsthaftem Nachdenken führen (siehe Abschnitt 3.1 und 3.2). Jede Situation ist anders und einzigartig; daher benötigen Christen Weisheit bei der Auswahl der Fragen, die in diesem Buch vorgeschlagen werden. Nicht jede Frage eignet sich für jede Situation. Oft ist es weise, zu Anfang einfach eine allgemeine Frage zu stellen: »Was meinen Sie damit?«, um dann zu konkreteren Fragen überzugehen, falls es die Situation erlaubt.
2. Zusätzlich zum Stellen von Fragen gibt es viele weitere geeignete Methoden, um Muslime anzusprechen. Es ist auch möglich, direkt über das Evangelium zu sprechen. In jeder Situation ist es notwendig, sich vom Heiligen Geist leiten zu lassen.

Dieses Buch ist in drei Hauptabschnitte eingeteilt:

1. **Die Lehre des Islam:** eine grundlegende Einführung in die Religion, nach Themen geordnet und strukturiert.
2. **Christliche Antworten auf muslimische Einwände:** einige übliche Einwände, die Muslime gegen den christlichen Glauben erheben, werden genannt, und es werden geeignete Antworten vorgeschlagen.
3. **Begegnungen mit Muslimen:** praktische Richtlinien für Christen, um guten Kontakt mit Muslimen aufzunehmen und dauerhafte Beziehungen aufzubauen.

Gott »möchte, dass jeder gerettet wird
und die Wahrheit erkennt.«
1. Timotheus 2,4

»Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben,
sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der
Besonnenheit. Schäme dich also niemals, vor anderen
Menschen unseren Herrn zu bezeugen. Und schäme dich
auch nicht für mich, obwohl ich für Christus im Gefängnis
bin. Sei vielmehr durch die Kraft, die Gott dir gibt, bereit,
gemeinsam mit mir für die Verbreitung der guten Botschaft
zu leiden.«
2. Timotheus 1,7-8

1. Die Lehre des Islam

> Durch dieses Kapitel erhalten Sie:

- einen Überblick über Ursprung und Verbreitung des Islam;
- eine Einführung in das Leben Mohammeds, des Propheten des Islam;
- Kenntnisse über die Bedeutung des Korans, des heiligen Buches des Islam;
- eine Einführung in die islamische Theologie und ihre verschiedenen Gruppierungen;
- Informationen über die Stellung der Frau im Islam und über muslimische Feste.

Es ist wichtig, die Lebens- und Denkweise der Muslime zu verstehen, um mit ihnen sinnvoll kommunizieren zu können. Überzeugte Christen müssen richtig über den Islam informiert werden. Oft beruhen allgemein verbreitete Vorstellungen auf Falschinformationen und lösen eher Ängste aus, anstatt zu helfen.

Dieses Buch untersucht weitgehend den orthodoxen sunnitischen Islam. Die Lehren der einzelnen islamischen Gruppierungen sind verschieden.¹ Es ist daher ratsam, einzelne Muslime über ihren Glauben und ihre Auslegungen zu befragen, da diese unterschiedlich sein können. Es ist unmöglich, den Islam zu studieren, ohne dass eine Vielzahl islamischer Redewendungen benutzt wird. Diese sind entweder an der Stelle erklärt, an der sie vorkommen, oder erscheinen im Anhang unter 4.4.

! Eine wahre Geschichte

Ich ging einmal in eine Moschee in Afrika und fragte, ob die dortigen Muslime mir ihre Glaubenslehren erklären würden. Sie erzählten mir verschiedene Geschichten aus dem Koran und dass Jesus, obwohl er gekreuzigt wurde, nicht starb, sondern nur bewusstlos wurde. Meine Antwort: »Aber das ist doch gegen den sunnitischen Glauben.« Sie erzählten mir, dass sie es besser wüssten und sich *Ahmadiyya*

nannten. Sie zeigten mir einen Koran in ihrer eigenen Übersetzung mit Kommentaren und bestanden darauf, dass nur sie echte Muslime wären.

I Anmerkung

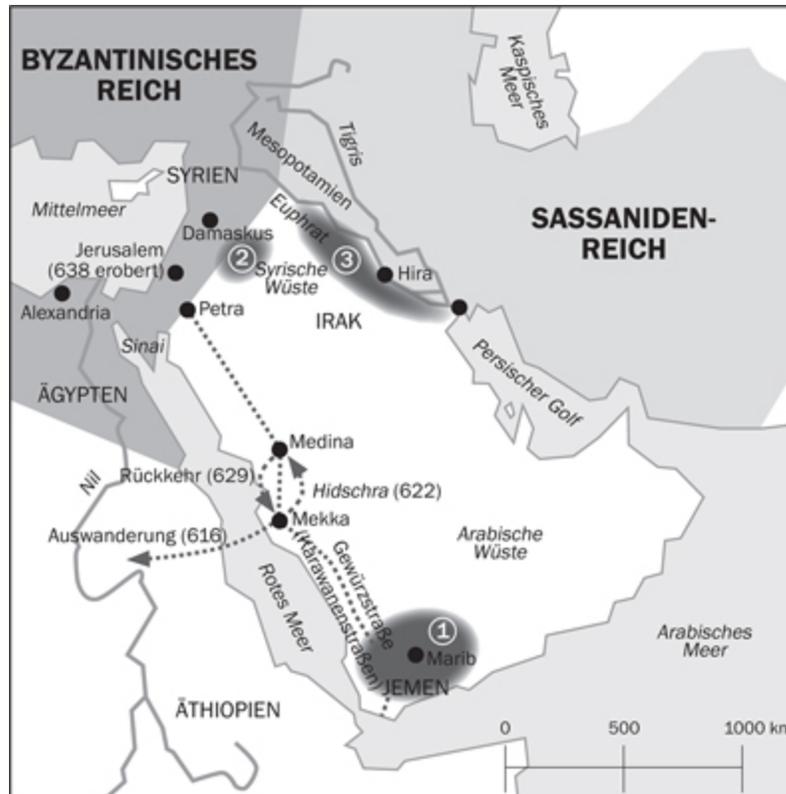
- Setzen Sie nicht voraus, dass Sie wissen, was Muslime glauben. Fragen Sie sie persönlich.
- Es gibt viele verschiedene muslimische Gruppen, und jede glaubt den wahren Islam zu vertreten.

1.1 Die Geschichte des Islam

Die Arabische Halbinsel war die Geburtsstätte des Islam.² Hier lebte und starb Mohammed, der Prophet des Islam. Die Städte Mekka und Medina spielen eine wichtige Rolle in der islamischen Geschichte. Trotzdem ist nur wenig über Arabien vor dem Aufstieg des Islam bekannt, weil jegliche diesbezügliche Dokumentation in der Anfangszeit des Islam vernichtet wurde. Vieles von dem, was heute vermutet wird, ist Legende, und die Überlieferungen müssen kritisch auf ihre Glaubwürdigkeit hin untersucht werden.

I Warum es wichtig ist, sich mit Geschichte zu befassen Ist diese Geschichte wahr?

»Als Mohammed von Mekka nach Medina floh, versteckte er sich vor seinen Feinden in einer Höhle. Eine Spinne wob ein Netz über den engen Eingang. Als die Männer nach Mohammed suchten, sahen sie das Spinnennetz über dem Eingang und sagten zueinander: »Er kann sich unmöglich hier versteckt haben!« So gingen sie weiter. Ist es nicht wunderbar, wie Allah den Propheten bewahrt hat?« (von einem Muslim erzählt).



Die Arabische Halbinsel zur Zeit Mohammeds (zeigt auch drei Gebiete, in denen Christen lebten).

1.1.1 Arabien vor Mohammed

Das arabische Stammesleben: Muslime nennen die Zeit vor Mohammed (570 n. Chr.) das »Zeitalter der Unwissenheit« (*al-Dschahiliyya*)³. Der Orient wurde im sechsten Jahrhundert von zwei großen Weltmächten beherrscht, nämlich von den Reichen der Byzantiner und der Sassaniden⁴. Arabien war in gewissem Sinne eine Welt für sich, denn es war unabhängig und grenzte an die beiden bedeutendsten Staaten der damaligen Zeit. Die Arabische Halbinsel grenzte an beide Reiche und wurde daher durch den Machtkampf zwischen beiden Reichen beeinflusst und teilweise mit hineingezogen. Als Ergebnis dieses fortwährenden Kampfes wurden beide Reiche geschwächt, wodurch ein Machtvakuum entstand.⁵ Der Handel florierte auf den Karawanenstraßen entlang des Roten Meeres, die

Ostafrika mit Ostasien und Europa über die Seidenstraße⁶ verbanden. Die Stadt Mekka war zu einem wichtigen Handelszentrum geworden und war gleichzeitig ein religiöses Zentrum und eine Wallfahrtsstätte. Der Verkauf von Götzenbildern war eine beträchtliche Einkommensquelle. Gesellschaftliche Ungleichheiten und Ungerechtigkeit waren weit verbreitet. Es wurde als Schande für einen Vater angesehen, viele Töchter zu haben. Daher wurden Mädchen oft sofort nach der Geburt lebendig begraben - das ist nur ein Beispiel dafür, dass die Gesellschaft den Frauen wenig Rechte und Schutz gewährte.

Der am weitesten entwickelte Teil der Arabischen Halbinsel war der Jemen, wo sich durch ein Netzwerk von Staudämmen eine ertragreiche Landwirtschaft entwickelt hatte. Die Königreiche im Jemen hatten teilweise den jüdischen Glauben angenommen. Man sprach Südarabisch, das mit dem Arabisch der übrigen Halbinsel verwandt, wenn auch etwas anders ist. Am Ende des 6. Jahrhunderts brachen jedoch diese Staudämme, und das südarabische Königreich brach zusammen. Etwa zur gleichen Zeit wurde der Jemen von den sassanidischen Persern besetzt.

Die beiden anderen Zentren der vorislamischen arabischen Kultur lagen am Rande der Wüste im christlich-byzantinischen Syrien und im zoroastrisch-persischen Mesopotamien (heute Irak). In beiden Zentren regierten christliche arabische Könige, was die spätere muslimische Expansion vorbereitete.

Im Jemen lebten sesshafte Araber als Bauern und Fischer entlang der Küste der Arabischen Halbinsel. Im Übrigen war die Arabische Halbinsel, abgesehen von größeren Ansiedlungen in Städten wie Mekka und Medina, vorwiegend von Nomaden und Halbnomaden bevölkert. Die Beduinenstämme lagen in ständigem Konflikt miteinander und bildeten wechselhafte Bündnisse. Es gab keine Einigkeit oder dauerhaften Frieden. Es galt das Gesetz des Stärkeren;

Stammesfehden waren üblich. Überfälle auf andere Stämme gehörten zum ungeschriebenen Gesetz der Wüste. Die Menschen ließen sich in Oasen nieder, die sich zu wirtschaftlichen Zentren entwickelten und oft von Nomaden besucht wurden. Es wurde Markt gehalten und Feste wurden gefeiert. Schon zu dieser Zeit hatte sich die arabische Poesie zu einer reichen Tradition entwickelt.

Die Religion der Araber: Die meisten Araber waren zu dieser Zeit Animisten⁷, die eine vage Vorstellung von einem über alles herrschenden Gott hatten (arabisch: *Allah*). Hauptsächlich ging es darum, die große Zahl untergeordneter Götzen zu besänftigen, von denen die Menschen glaubten, sie würden ihre Geschicke lenken. In und um Mekka herum wurden beispielsweise drei Göttinnen verehrt: *al-Lat*, *al-Ussa* und *Manat*, die sogenannten Töchter Allahs (Sure 53:19ff.).

Die Nomaden und Stadtbewohner glaubten, dass Höhlen, Bäume, Quellen und Steine von Geistern bewohnt seien, und brachten diesen Opfer dar. Der Stamm der *Koreischiten* (zu dem Mohammed gehörte) hatte Mekka zu einem Zentrum religiöser Aktivitäten gemacht (550–600 n. Chr.). Besonders die *Kaaba*, die etwa 360 Götzen »beherbergte«, war das Zentrum des heidnischen Kults. Die *Kaaba* (Kubus) war tatsächlich wie ein Würfel geformt und hatte verschiedene heilige Steine, die in die Wände eingelassen waren. Ein Gegenstand besonderer Verehrung war ein schwarzer Stein, das Ziel der jährlichen Wallfahrt, dem die Araber Ehrerbietung erwiesen, indem sie ihn küssten.⁸

Das Judentum dieser Periode: Seit ihrer Vertreibung aus Jerusalem im Jahre 70 n. Chr. durch die Römer lebten viele Juden in der *Hedschas*, dem westlichen Teil der Arabischen Halbinsel. Sie waren arbeitsam und begabt für Handel und Landwirtschaft sowie die Herstellung von Waffen und waren sehr angesehen. In Yathrib (Medina) lebten sie in großen

Familienverbänden (*Banu*) in abgesonderten Bezirken. Die Juden sahen sich als das »auserwählte Volk« an. Sie glaubten an einen Gott und hatten ihr eigenes Buch, die Thora. Möglicherweise nahm Mohammed aus diesem Grund an, dass sein eigenes Volk ebenfalls ein besonderes Buch von Gott nötig habe. Mohammed hatte viele Begegnungen mit Juden, diskutierte religiöse Themen mit ihnen und lernte viele ihrer Texte aus dem Talmud⁹ kennen, die heute im Koran zu finden sind.

Das Christentum während dieser Periode: Im byzantinischen Reich waren die Christen in der Mehrzahl, während sie im Sassanidenreich eine bedeutende, einflussreiche Minderheit darstellten. Um 600 n. Chr. waren entlang der Grenzen Arabiens verschiedene Elemente der christlichen Kirche fest etabliert. Abgesehen von vielen kleinen christlichen Einrichtungen an verschiedenen Orten gab es hauptsächlich drei Gebiete, in denen sich das Christentum in den Randgebieten Arabiens ausgebreitet hatte:¹⁰

1. im südwestlichen Teil der Arabischen Halbinsel, heute als Jemen bekannt, besonders in der Stadt Najran, die 1934 von Saudi-Arabien übernommen wurde. Ursächlich für die Ausbreitung war das christliche Königreich Axum an der gegenüberliegenden Küste des Roten Meeres (heute Äthiopien und Eritrea).
2. Im Nordwesten in Richtung Jerusalem und zum Mittelmeer hin hatten einige arabische Stämme an der Grenze zu Byzanz das Christentum angenommen.
3. Im nordöstlichen Gebiet, an der Grenze zum heutigen Irak, lag eine Provinz des Sassanidenreiches. Einer seiner Herrscher, Nu'man ibn Mundhir (583–602 n. Chr.)¹¹, war ein bekehrter Christ.

Außerdem hatten in Arabien zahlreiche arabische Stämme den christlichen Glauben angenommen. Die Araber sahen

das Christentum als fremdländisch an, hielten es aber trotzdem für eine moderne Religion.¹² Die meisten Christen, mit denen Mohammed und seine arabischen Volksgenossen Kontakt hatten, kamen aus dem nördlichen Jemen und den Nachbarländern. Abgesehen von den Christen jüdischer Herkunft begegnete Mohammed Christen aus Äthiopien und Syrien. Viele Christen, die wegen ihres ketzerischen Glaubens aus anderen Gebieten vertrieben worden waren, ließen sich auf der Arabischen Halbinsel nieder und erhielten sich ihre eigene Kultur und Sprache.

Das Christentum, mit dem Mohammed bekannt wurde, war jedoch kein einheitlich festgelegter Glaube, sondern eine Mischung kleinerer Gruppierungen, die sich gegenseitig bekämpften.¹³ Diese waren vorwiegend durch ihre äußeren Gottesdienstformen zu erkennen. Die Verehrung der Jungfrau Maria hatte Ähnlichkeiten mit dem Götzendienst der Araber. Als Ergebnis verurteilte Mohammed diese als Götzendienst.¹⁴

Das Christentum wies also keine Einigkeit auf, sondern war gekennzeichnet von theologischen Disputen, Rangstreitigkeiten der Bischöfe und innerer Verfolgung. Der Koran spiegelt die falschen Auffassungen dieses zersplitterten Christentums wider. Mohammed hörte biblische Geschichten, Traditionen und volkstümliche Überlieferung in mündlicher Form von Juden und Christen. Die Art und Weise, wie biblische Themen im Koran dargestellt sind, lässt darauf schließen, dass Mohammed selbst niemals die Bibel gelesen hat.¹⁵

Ein weiterer wichtiger Faktor, der die Araber beeinflusste, war die Ausbreitung des Mönchtums von Ägypten her. Die Mönche praktizierten ihre Religion auf eine Art und Weise, die nicht mit der Bibel übereinstimmte. Einige von ihnen nahmen an der Wallfahrt nach Mekka teil und übernahmen Bräuche aus dem arabischen Heidentum, einige predigten

öffentlich in der Umgebung der Kaaba. Mohammed war diesen Mönchen sehr zugetan.¹⁶

Die Aussagen im Koran über Christen und Juden während der ersten Periode von Mohammeds Dienst in Mekka sind eher positiv. Er bezeichnet sie als *Ahl al-Kitab* («Leute des Buches»). Aussagen aus der zweiten Periode in Medina sind jedoch eher negativ. Dort werden Christen der Vielgötterei (*Schirk*) oder der Verwerfung (*Kufr*) des Glaubens bezichtigt und sollten daher getötet werden. Die christliche Kirche existierte zwar und genoss einigen Einfluss, besonders an den Grenzen Arabiens, aber das Christentum spielte keine große Rolle bei den Entwicklungen im Zentrum Arabiens.



*Das Jahr des Elefanten - das Jahr von Mohammeds Geburt*¹⁷

Kurz vor dem Aufstieg des Islam beschloss Abraha, der König von Abessinien, das Christentum zum vorherrschenden Glauben im südlichen Arabien zu machen. Er ließ in der Stadt San'a eine eindrucksvolle Kathedrale bauen, in der Hoffnung, sie würde alle arabischen Pilger anlocken. Die Stadt besteht bis zum heutigen Tage im jetzigen Jemen, aber die Kirche, die er baute, ist seit langem verschwunden.

Er war entschlossen, San'a zum Handelszentrum der Arabischen Halbinsel zu machen. Bald nach Fertigstellung seiner Kathedrale erteilte er den Befehl, dass alle Araber sie einmal im Jahr besuchen müssten. Er war sich sehr wohl der Beliebtheit der Kaaba in Mekka bewusst, plante jedoch,

Mekka als Religions- und Handelszentrum Arabiens zu verdrängen. Sein Erlass blieb unbeachtet, und der christliche König des jemenitischen Himjar musste zu seinem Kummer zusehen, wie große Scharen von Pilgern stattdessen jedes Jahr nach Mekka zogen.¹⁸

Eines Tages erhielt dieser christliche König die Nachricht, dass ein Angehöriger des arabischen Kinana-Stammes seine Kathedrale betreten und entweiht hatte, indem er Tierkot in ihrem Inneren verstreut hatte. Abraha wurde sehr zornig, besonders als er vernahm, dass Stämme aus der Umgebung gegen seine Herrschaft rebellierten und seinen Verbündeten, Muhammad ibn Khuza'i, den König von Mudar, ermordet hatten. Er reagierte darauf mit einem Feldzug nach Mekka mit dem einzigen Ziel, die Kaaba zu vernichten.

Ein großes Kontingent von zahlreichen Soldaten und Reitern brach auf. Das ungewöhnliche Merkmal dieser Armee war ein Elefant, der sich unter den Tieren befand – ein Umstand, der später dazu führte, dass das Jahr, in dem dieser Marsch stattfand, als das *Jahr des Elefanten* (570 n. Chr.) bezeichnet wurde. Die Araber in Mekka waren dieser großen Armee zahlenmäßig weit unterlegen und flohen ins nahe gelegene Bergland. 'Abd al-Muttalib, der Anführer der Bevölkerung von Mekka und Mohammeds Großvater, betete für die Bewahrung der Kaaba.



Inzwischen wurde der festlich geschmückte Elefant in die Vorhut der Armee gebracht. Die Legende besagt, dass es

Nufayl, dem Führer der Prozession, widerstrebte, nach Mekka einzumarschieren. Deshalb flüsterte er dem Elefanten leise, aber energisch, den Befehl zu, sich hinzuknien. Abraha wurde zornig, war jedoch nicht in der Lage, ihn zu zwingen, sich zu erheben und den Einmarsch der Armee in die Stadt fortzusetzen.

Es ist nicht bekannt, wodurch die Armee zu Schaden kam, aber irgendein dramatisches Ereignis dezimierte die Truppen und verhinderte den Einmarsch nach Mekka. Möglicherweise haben die *Koreischiten* von den Hügeln, die sie besetzt hatten, Steine und Felsbrocken auf die Armee hinuntergeworfen und sie so gezwungen, sich zurückzuziehen. Ein Ausbruch von Pocken oder einer anderen Seuche könnte auch die Ursache für den Rückzug Abrahams gewesen sein, sodass er sein Ziel nicht erreichte. Die Legende wurde jedoch sehr bald weiter ausgesponnen, und es wurde gesagt, dass die Armee wunderbarerweise von einem Vogelschwarm zurückgedrängt wurde, der Steine auf die Soldaten herunterregnen ließ. Ein Bericht davon findet sich im Koran in Sure 105, die den Titel »*Der Elefant*« trägt.

»Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes. Hast du nicht gesehen, wie dein Herr [seinerzeit] mit den Leuten des Elefanten verfahren ist? Hat er nicht ihre List misslingen lassen und Scharen von Vögeln über sie gesandt, die sie mit Steinen von Ton[?] bewarfen, und [hat er] sie [dadurch nicht saft- und kraftlos] werden lassen wie ein abgefressenes Getreidefeld [w. wie abgefressene Halme]?« (Sure 105:1-5)

Der Rest der Armee kehrte in den Jemen zurück. Viele starben auf dem Weg (was den Eindruck verstärkt, dass die Katastrophe wahrscheinlich tatsächlich durch den Ausbruch einer Seuche, etwa Pocken, ausgelöst wurde). Der Koran glaubt die Legende jedoch unbesehen. Die Rettung der Kaaba wurde von den Arabern offensichtlich für ein Wunder gehalten und als ein Zeichen dafür, dass das Heiligtum eine von Gott gegebene Bedeutung hat.

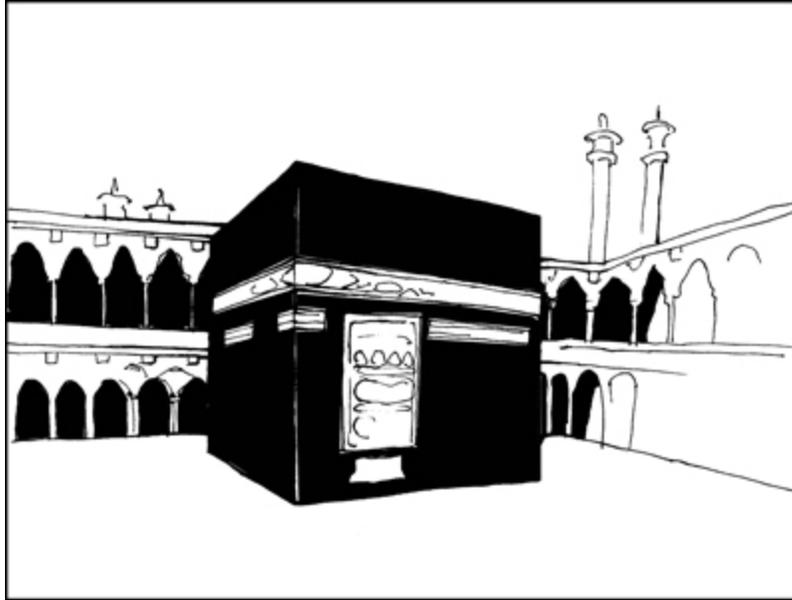
Zwei weitere Faktoren müssen noch erwähnt werden, die der Grund dafür sind, dass die Muslime behaupten,

Mohammed sei der »universale Prophet«. Erstens war es sein eigener Großvater, der im Widerstand gegen den abessinischen Regenten die Initiative ergriff und ihm versicherte, dass der »Herr der Kaaba«¹⁹ sein eigenes Haus bewahren werde, ebenso wie der arabische Anführer sein Haus schützte. Zweitens haben muslimische Historiker immer angenommen, Mohammed wäre 570 n. Chr., im Jahr des Elefanten, geboren. Es war durch die Geschichte hindurch üblich, die Vernichtung der Armee Abrahams als Zeichen für den bevorstehenden Aufstieg des letzten Propheten zu sehen, der allen Versuchen der Heiden und Ungläubigen standhalten werde, die letztgültige Offenbarung Gottes zu Grunde zu richten, die ihm durch die Vermittlung göttlich inspirierter Schrift gegeben wurde.



Abschließend ist Folgendes zu beachten:

1. Muslime sehen diese Geschichte als ein Zeichen Allahs an, der durch dieses historische Ereignis die Bedeutung Mekkas als ewige Wallfahrtsstätte bestätigte, die von Nicht-Muslimen weder berührt noch zerstört werden kann.
2. Gleichzeitig glauben die Muslime, dass durch dieses Ereignis der »heilige Charakter der Kaaba« bestätigt wird und dass Allah auf ähnlich wunderbare Weise die Kaaba und den Islam insgesamt gegen alle zukünftigen Angriffe der Christen beschützen wird.
3. Die Tatsache, dass es Mohammeds Großvater, 'Abd al-Muttalib, war, der die Initiative ergriff und den Schritt unternahm, für den Schutz der Kaaba zu beten, wird von den Muslimen als weiteres Zeichen dafür angesehen, dass Mohammed tatsächlich der wahre und letzte Prophet ist.
4. Die Muslime betrachten dieses Ereignis als Zeichen dafür, dass das Christentum sogar schon vor dem Aufstieg des Islam besiegt war: Es war der erste Sieg gegen das Christentum.
5. Die Tatsache, dass Mohammed im »Jahr des Elefanten« geboren ist, wird als weiteres Zeichen dafür angesehen, dass Mohammed der letzte Gesandte von Allah ist, der für alle Ewigkeit dafür sorgen wird, dass die Kaaba von Nicht-Muslimen niemals zerstört werden kann.



Die Kaaba und Moschee in Mekka.

1.1.2 Mohammed und der Ursprung des Islam²⁰

Wer ist dieser Mann, dessen Name im islamischen Glaubensbekenntnis²¹ untrennbar mit dem Namen Allahs verbunden ist? Millionen von Menschen in der ganzen Welt verehren Mohammed als den Propheten des Islam. Für die Muslime ist er der letzte und größte Prophet. Er stammte aus einer armen Familie und wurde ein mächtiger Staatsmann. Er war dazu bestimmt, den religiösen und sozialen Charakter seines Volkes zu verändern und schließlich der Gründer der einzigen Weltreligion zu werden, die sich nach dem Christentum gebildet hat. Ein Muslim beschrieb ihn einmal als »das größte Vorbild - jemand, der alle Tugenden in einer Person vereinigt«. Es ist das Sehnen und die Pflicht aller Muslime, soweit wie möglich dem Leben ihres verehrten Propheten nachzueifern. Im folgenden Abschnitt findet sich ein kurzer Überblick über das Leben Mohammeds.

Geburt und Kindheit

570 n. Chr. Es ist nicht mit Sicherheit bekannt, wann genau Mohammed in Mekka geboren wurde (im *Koreischiten-*

Stamm). Sein Vater, *Abdallah ibn Abd al-Muttalib*, stirbt vor seiner Geburt. Er verliert seine Mutter *Amina* im Alter von sechs Jahren. Er wird von seinem Großvater *'Abd al-Muttalib* und später von seinem Onkel *Abu Talib* aufgezogen. Mohammed wird Hirte und später Händler.

582 n. Chr. Im Alter von zwölf Jahren nimmt ihn sein Onkel auf Geschäftsreisen mit.

*Heirat und Visionen*²²

595 n. Chr. Im Alter von 25 Jahren heiratet er *Khadidscha*, eine reiche Witwe, in deren Handelsfirma er einige Zeit arbeitet. Diese Heirat bedeutet einen beträchtlichen sozialen Aufstieg für Mohammed. Die Ehe mit *Khadidscha*, die fünfzehn Jahre älter ist als Mohammed, endet 25 Jahre später mit ihrem Tod. Es scheint eine gute Ehe gewesen zu sein. Die beiden Söhne aus der Ehe sterben im Kindesalter, was Mohammed viel Kummer bereitet. Vier Töchter überleben die Kindheit.²³

610 n. Chr. Etwa im Alter von 40 Jahren zieht Mohammed sich immer wieder zurück, um in einer Höhle am Berg *Hira* in der Nähe von Mekka zu meditieren. Man sagt, Mohammed habe während dieser Meditationen seine erste Vision gehabt, was zu seiner Berufung als Prophet geführt habe (Sure 96:1-5). Die Visionen werden ihm vom »Engel Gabriel« eingegeben.²⁴ Mohammed bekommt Angst und zweifelt stark an dieser ersten Vision, weil er sich nicht sicher ist, ob sie von Allah kommt oder von bösen Geistern.²⁵ Nach islamischer Überlieferung wurde Mohammed von seiner Frau *Khadidscha* und ihrem Cousin *Waraqa ibn Naufal*, von dem gesagt wird, er sei Christ gewesen, sowie von seinem Cousin Ali getröstet und ermutigt, an seine Berufung zu glauben.²⁶ Er hatte an verschiedenen Orten und in verschiedenen Situationen weitere Visionen. Sie wurden später aufgeschrieben und

bilden heute den Koran. Als Folge dieser Visionen beginnt Mohammed, in Mekka zu predigen.

616 n. Chr. Mohammeds Predigt vom Monotheismus mit seinen ethischen Konsequenzen und der zentralen Botschaft: »Es gibt nur einen Gott, Allah, und der Mensch muss sich ihm unterwerfen« fand anfangs nur wenig Zustimmung. Das Wort »Islam« erscheint hier zum ersten Mal – ein Wort, das eine ganze Bewegung bezeichnen sollte. Es bedeutet Unterwerfung oder Hingabe. Die Predigten Mohammeds treffen auf wachsenden Widerstand seitens der arabischen Händler, weil sie sich gegen den Götzendienst richten und den florierenden Handel mit Götzenbildern schädigen. Mohammed und seine ersten Anhänger werden daher in Mekka verfolgt. Einige seiner Anhänger fliehen in das christliche Königreich Abessinien (Äthiopien).

619 n. Chr. Nach dem Tode von *Khadidscha*, der Frau Mohammeds, und seines Onkels und Gönners, *Abu Talib*, verschlechtert sich Mohammeds Situation durch die zunehmende Verfolgung immer weiter. Er fühlt sich selbst unter seinen eigenen Stammesangehörigen nicht mehr sicher. Zwei Monate nach *Khadidschas* Tod heiratet Mohammed die abessinische Witwe *Sawada*. Später heiratet er weitere Frauen, unter ihnen *Aischa*, die erst neun Jahre alt ist, als Mohammed die Ehe mit ihr vollzieht. Die Gesamtzahl der Frauen, die Mohammed heiratete, ist umstritten. Er hatte vermutlich zwischen 12 und 15 Frauen.²⁷

Auswanderung (Hidschra) von Mekka nach Medina

622 n. Chr./1 AH Wegen der zunehmenden Verfolgung in Mekka und aufgrund einer Einladung seiner Anhänger in Medina wandert Mohammed mit etwa 80 Anhängern nach Medina²⁸ aus. Seine Lage verändert sich schlagartig. Hier ist er nicht mehr der verfolgte Prediger, sondern ein

einflussreicher Führer der Stadtbevölkerung, die ihn zum Bürgermeister ernennt, wodurch er alle Autorität in seiner Person vereinigt. Die Auswanderung erweist sich als ein erfolgreicher Schachzug und wird in der islamischen Chronologie als der Anfang einer neuen Religion dargestellt.

Die Veränderung der Position Mohammeds (622 n. Chr.)

<p>Mekka:</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenig Macht • einfacher Prediger • am Ende verfolgt • gewöhnlicher Bürger • wird arm 	<p>Medina (allmählich zunehmender Einfluss):</p> <ul style="list-style-type: none"> • mächtig und einflussreich • religiöser Führer • oberster militärischer Führer • politischer Machthaber • wird reich
---	---

Mohammed, der zu Anfang seines Dienstes davon überzeugt ist, dass sein Glaube derselbe ist wie der der Juden und Christen, sucht die Unterstützung der drei ortsansässigen jüdischen Stämme.²⁹ Die Juden weigern sich jedoch, Mohammed als einen echten Propheten Gottes anzuerkennen, weil er ihnen keine Beweise liefert.³⁰ Dadurch entsteht Feindschaft, und Mohammed grenzt den Islam von den beiden monotheistischen »Vorgänger-Religionen« ab.³¹ Die Juden von Medina werden gezwungen, entweder auszuwandern oder den Islam anzunehmen oder getötet zu werden, während ihre Frauen und Kinder versklavt werden. Von der Zeit an werden Juden und Christen, die in islamischen Gebieten leben, als Unterworfenen behandelt (*Dhimmi*), die eine besondere Steuer (*Dschizya*) zahlen müssen.³² Während seiner zehnjährigen Regierung in Medina baut Mohammed zum Teil mit Waffengewalt und zum Teil durch Diplomatie ein kleines, aber mächtiges Reich auf.